

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 22 (1896)
Heft: 43

Artikel: Toni verzellt vom neuä St. Galler-Bronnä
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-433348>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Toni verzellt vom neuä St. Galler-Bronnä.

Gester bin i of St. Gallä g'saufä,
Hast en Hosträger müsse chaufä,
Wil's halt ebe wieder Johmart ist.
Was für schuli g'spässig ardi Sachä
Daz die Galler wieder gönd go machä
Will i Dir verklärä — Handbatist!

Dei bim schöne Würthhus — dei zor Lindä —
Chäst zeh äuerschmöl kan Bom meh findä.
Wääh kann Töfel was das Ding bidü,
's ist mer fast en fluech vertrumä.
Ond do sät mer Aen: „Das ist en Brunnä,
Dummä Lappi, chunst of d' Welt erst hüt?" —

So, das sött en Brunnä sy — worch globä —
Of em Brunnästock — was sicht drof obä?
Wyberöhlcher sünds! — bigopplig: „Drü!"
's ist jo schuli chalt ond fast November,
Ond die Gurra träget gär kä Hemper,
Deckit bloß ä Buzli besser d' Chnū.

Derig Vilderöckli — 's hält kä Gattig!
Wenn's nöd z'spot wär, chäms i Togener Brattig.
Dei di Mittler sicht gad bolzgrad uf;
Häbet höch i d'Höchli beedi Aermli.
Häti an Turnerhochmuth gottsbärmli.
Lächlet bloß ä chly ond thuet hä Schnuif.

Will i aber au hält wössä mögä,
Was bedüte sötti söttig Chögä,
Han i an mä Herrli g'fröget ka;
„Gute Fründ, du chömitig gwöß verzöllä,
Was mä da häb Granligs zäge wöllä?"
„Fryle!" — sät er — „los du gute Ma."

„Lueg die Ständlig mit dem gichdä Chöpfli
Ist en erber übermüethig Tröpfli,
Stellt si ganz nüchrechsig z'oberst ne;
Die zwo Andrä föchert, sie müßt trolä,
z' Hudlä, z' Gezä oben abä strohlä,
Ond das syg ä gottversuechigs Thue!"

Chöpfli ond Grind häts do i gloh ä Dotzet;
Wo denn wie vermeldt Wasser Dotzet;
Schulz schö — ä gschyde Narretei,
Lösig isch no z'luige, of dä Syä
Thüend drei Gofä of dñu Thiere ritä,
's däecht mi fast ä Quälerei.

So nö Thier hät Spielchrott g'häfä mäni,
Derig git's bi üs halt ebä käni;
's ander ist en Gropf, ha g'mänt en Hond,
Ond dä Gans mues spenä noch zum Sägä,
Mueß sogar ä Schnoderbüebli trägä,
Chlopä sött me der — es wär' em g'sond.

Of der Chrott ond of em grohe Gropf
Thüen die Mäli litig d' Füch verchoppä
Uf ond nieder wie Forelleschwänz;
Churz und guet, ä wohri Fastnachtrüstig,
Aber wölweg verfluenet lustig,
Die Stadt Galler sind halt vollä Pfänz!

„Chast der denkä — die sünd räf verschroddä,
Thüen, was gschyd iñ, vor si abahockä,
Möchtdi halt das Mensch ushäbä gmää:
Häb an Sorg, häb Sorg, du frechi Babä,
Lueg, du feist willsgöllig öbä-n-abä!
's ist am gad, mä kör das Jammergschrä!"

So jetz wäf i doch die ganz Bedüttig,
Ond die G'schicht iñ nöd so jähli nüttig,
's ist für junge Lüt ä Lehr däby,
Aber usvermachtne Wyberöhlchi
Ohne Brustschne! — das sind böse Ströchlchi,
Söttit doch an besser ag'lät sy!

Völlsicht aber ist en List dehönder
Uf die Fabrikante! (s' wär nöd mönder)
Wo dä Lütä nöd of d'Syä gönd! —
Völlsicht chönt mä denn an besser dörä,
Wenn die Böscherrä myter vörä
Z'ringel om dä Brunnä ommä sünd.

Ausschnitt aus einer alten Familienchronik.

.... War aber in selbigem Land das Corpus der drillmeister und commandierenden ein umzauen ruoches und wuestes, also daz es geglaubt, ime sige alles erloubt. Und stach ein solcher hochmuthsuar in s'm tüftlichen gelust und us ruochlosem muetwill einen ehrfamen mann us dem volch miu nichts dir nichts mit s'm sabel nieder, das mazan iñ selbiger ohn' wissen und willen an s'm Uffizialrock gestreift, und berümet sich noch darzue bi s'men cameraden s'm mordtat, meint, er sige nit blos straflos sondern verdien' noch obendrin belobigung, und auch der oberf s'mt dorff, wie er den öden wicht der straf entzüge und macht bekannt, wie daz die bürgerlichen hätten ze schwigen und nit sich ze mischen in die soldatischen ding und geslogenheiten. Wird also dem übeläter kein haer s'mes hobia gekrämbt. Do aber das zue des Klünges ohren gekommen, bescheidt er so den obersten als auch den sabelhelden zu sich und domert sie an wie mit der summe des jüngsten gerichts: „Ihr lotterneben, glorbet iñt denn, der herrgott habe die welt dazue erschaffen, das ihr sie mit euren bösen lusten verunziert und triebet schindlieder mit der gerechtigkeit? So sehet denn, wie die euch bim schopf fasset. Du, schlechter oberf, züchst soglich und für zit dines lebens den soldatenrock us, und lasset dich nicht mehr vor minen Augen erblicken, du aber, öder unhold, sollst mir im gefängniss bi wasser und brot, dieß johu und noch das ander, werchen und schwigen bin froh flechten und süchh' holstern; ich denk', das wird dir die bösen gelüst baz vertrieben." — Und so beschahh' es.

Do aber das Volch in der stadt dieß urtel vernommen, ward vor luter frönd ein gewaltig geschrei und gejuchz und priesen und lobeten den König ob s'men grozen wiisheit und gerechtigkeit.

Der aber solches geschrieben, muez zue s'm leidwesen bekennen, daz er nit ze sagen weiß, wo und in welchem Lande es beschehchen sige, nur so viel ist ihm kund geworden, daz es weder im borussenland noch auch im dütsehen rich sich zugetragen hat.

Wahl-Kinderreim.

A B D — Das Wählen thut oft weh,
E F G H — Ein guter Rath ist da.
I K L M N — Wähle so, wie wenn —
O P Q — Du gewählt hast, Du
R — Glaubst, daß Dein Herr
S T U V — Oder Deine Frau
W X Y Z — Auch gemählert hätt.

Ehrsam: „Der erste Wahlkreis, der gibt doch ein merkwürdig Bild von einem Parteidurcheinander.“

Ehrlisch: „Na, ganz genau wie der Herbst: Erst Zuckerzusatz, dann Trübwein, dann Sausier im Stadium und nachher — Nachgähzung.“

Sehr belesen.

„Und ich sägenä, Herr Pfarrer, so viel Bücher wie mis Rägeli scho gläse häd, git's uf dr ganze Welt nüd.“

Rosegger in Limmat-Athen.

Als unser Grazer Meister froh plauschend saß beim Wein,
Brach' den Theaterzettel plötzlich ein Knab' herein.
Man zeigk' ihm den mit Schninzeln, der Peter wurde fahl:
„Geht mir mit den Rabunzeln! Mein S' Stück? O wie fatal!
Nun kann ich nimmer rästen froh in der Limmatstadt,
Was soll der Musenkasten? Bin längstens beifallssatt!
Die Novität — mein Schauspiel, sah schon ich vor zehn Jahr,
Seither schreib' ich koi Stuck mehr, sonst hätt' ich graue Haar!
Gehab' dich wohl, o Zürich! dort freib'ts mich, das ist klar! —
Erging. — Darauf's Theater festlich beleuchtet war.



Rägel: „Säged, Chueri, mit wem
stimmst au morn für de Nationalrath?"

Chueri: „He, i denke, mit den andere
Dotitante.“

Rägel: „Ach, ich'meines nüd asä! Was
für Nämle schrybedr? frögi!"

Chueri: „O, das weißi selber nanig,
Mich däecht, es seigid z'viel Vorschläg und
z'wenig Uswahl.“

Rägel: „Nu, so stimmmed doch dem Herr
Oberf Willi, Ihr sind doch au e mol Tra-
gauer g'st.“

Chueri: „Säb scho, aber ich stimmmed doch nüd, me mues jeder Frau dr
eigi Wille lah, also au snyer!"

Rägel: „Nei, lieged au de Chueri, jäz wird dä na galant!"

Zürich's Musentempel in der Maufer.

Was sie wollen:

„Kleiner Lord“ und „Troubadour“, „Ester“ — „lechte Rose“ nur!
Als verstaute Novität auch die „Ranzan“, lang verschmäht.
„Freisicht“, „Zar und Zimmermann“, Sardon's „Dora“ dann und wann.
Alt belebter „Lohengrin“ — o wie schwül wird mir im Sinn!

Was wir möchten:

„Heimchen“, „Fritzchen“, „Liebelei“, „Die Uthenerin“ — ei, ei!
Dann „Wer war's?“, 'nen Hebbel mal (nicht den aus dem Wiesenthal),
Unzengruber kömmt nicht schaden, stopfen lassen sich ja Waden!
Strauhens neu'ste Novität käm', wenn bald — noch nicht zu spät!

Ein Pumpopfer.

A: „Ein ganz allerliebster Mensch, dieser Dr. Leichtfüß!“

B: „Hat mich aber schon schwer Geld gefosset . . .“

A: „So, so, Sie waren wohl arg leidend und haben ihn gebranckt?“

B: „Umgekehrt, er hat mich gebranckt!“